



LBV - Report

Artenschutz in der Region Augsburg

Bericht der LBV-Kreisgruppe

Aichach-Friedberg

2015



Landesbund für Vogelschutz in Bayern e.V.

Verband für Arten- und Biotopschutz

Inhalt		Seite
Gerhard Mayer	Der Weißstorch in den Regionen AIC-FDB und A	3-5
Wolfgang Raab	Waldkauzfamilie an der Lechleite	6-7
Gerhard Mayer	Waldkauz im Siebentischwald	8-9
Gerhard Höret	Die Schleiereule, ein ganz besonderer Jäger	10-12
Hubert Raab	Die Wasseramsel	13-15
Gerhard Mayer	Die Wasseramsel <i>Cinclus c.</i> im Lkr. AIC-FDB	16-18
Uwe Bauer	Die Rückkehr der Schwarzkehlchen	19-21
F. Seidler & C.	Weißschädel Fledermäuse in der Region	22-28
Friedrich Seidler	Zugangshinderung von FLM-Kästen	29-31
Gerhard Mayer	Hilfe für Höhlenbrüter – Ehepaar Scholze	32-33
Martina Flörchinger	Straßenbegleitgrün als Korridor	34-36
Uwe Bauer	Friedberg: Der Halbtrockenrasen an der Lechleite	37-43
Hans Demmel	Sandflora, Sandfauna	44-47
LBV-Kreisgruppe Aichach-Friedberg		48
Umweltpreis 2013 für Dr. Uwe Bauer		49
Gustav Herzog	Nachruf Jürgen Czermak †	50

Redaktion:

Gerhard Mayer, Am Harfenacker 10, 86316 Friedberg, Tel. 0821/60 38 64

Friedrich Seidler, Gänsbühl 29, 86152 Augsburg, Tel. 0821/3 95 45

Titelbild : Blaukehlchen *Luscinia svecica* (Gerhard Mayer)

Hinweise für Autoren: Word, Fließtext Gr 14 unformatiert auf CD und als Druck in Papierform. Abgabe: 1.11. jeden Jahres

LBV-Bezirksgeschäftsstelle Schwaben

Leitung: Dipl.-Biol. Brigitte Kraft

Umweltbildung: Dipl.- Biol. Monika Schirutschke; Verwaltung: Claudia Richter-Freidling
Vogelmannstr. 6, 87700 Memmingen; Tel. 08331-901182 oder 0160-90749767

Gerhard Mayer

Der Weißstorch *Ciconia ciconia* in den Regionen

Aichach-Friedberg und Augsburg

Während der Erfassung der Avifauna für den Atlas „Brutvögel in Bayern“ in den Jahren 1996 bis 1999 lebten in Bayern nur 123 Brutpaare des Weißstorchs. In den Landkreisen Augsburg und Aichach-Friedberg brütete nur ein einziges Storchpaar, und zwar am Oberen Tor in Pöttmes. Der Weißstorch galt und gilt in Bayern als sehr seltener Brutvogel.¹

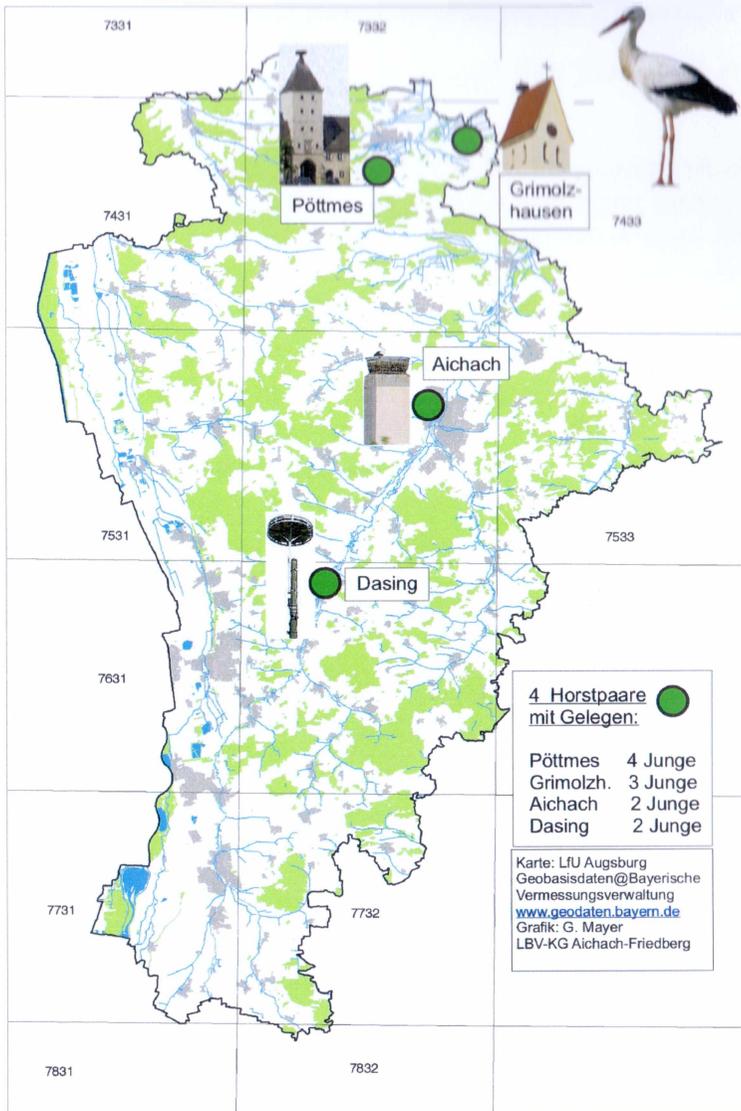
Die Besiedlung des Paartaales erfolgte über Hörzhausen (einmalig 1994, konstant ab 2004) und Schrobenhausen (2003).³ Die neuen Nisthilfen in Aichach und Dasing werden seit 2012 von Weißstörchen genutzt.⁴ In Grimolzhausen brüteten 2014 erstmals in der Nachkriegszeit Störche. Im Lkr. Aichach-Friedberg flogen erstmals 11 Jungstörche aus.

In der Region Augsburg siedelten 12 Horstpaare, die 25 Jungstörche aufzogen.

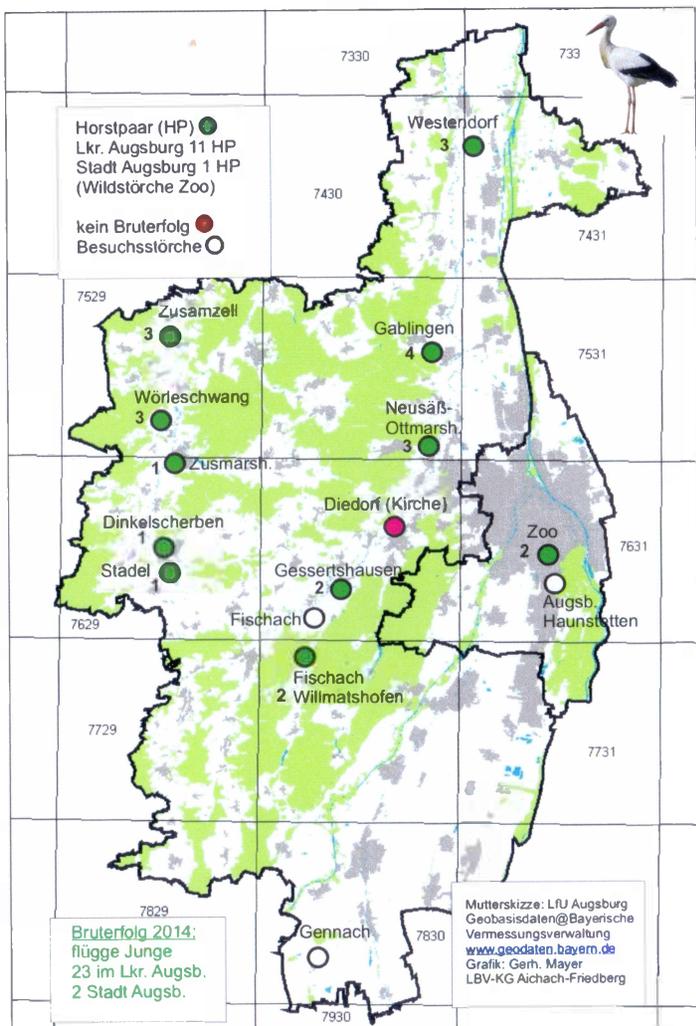


„Stau“ in Grimolzhausen. Noch Mitte Mai 2014 kämpften durchziehende Störche um das neue Nest.

Foto: Martina Neff



Verbreitung der Weißstörche im Lkr. Aichach-Friedberg



Verbreitung der Weißstörche in der Region Augsburg

Wolfgang Raab

Waldkauzfamilie an der Lechleite in Friedberg

An einem Nachmittag in der letzten Aprilwoche meldeten Spaziergänger, dass auf einem Weg an der nördlichen Lechleite ein Hund wegen einer Eule angeschlagen habe. Eine umgehende Nachschau war angesagt, um die Eulenart und die Anzahl der Individuen festzustellen. Vor allem interessierte, ob eine Gefährdung vorlag. Etwa eine Viertelstunde später konnte am Fundort eine Waldkauzfamilie ausgemacht werden. Ein erhöht sitzender Elternvogel warnte durch Rufe zwei offenbar flügge Jungvögel, die unterschiedliche Größe aufwiesen. Der kleinere der Jungen kletterte anschließend an einem senkrechten Ast hoch und brachte sich in Sicherheit.



Waldkauz-Ästling an der Lechleite in Friedberg



Der ältere Jungvogel saß auf einem Baumstamm und beobachtete die Lage. Die Hand- und Steuerschwinge sind deutlich weiter entwickelt als beim jüngeren Geschwister.

Fotos: Wolfgang Raab

Am Fundort weist die Lechleite einen Mischwald mit alten Buchen auf. An den Steilhängen stehen nur vereinzelt Büsche, so dass für Eulen die Jagd auf Kleinsäuger erleichtert ist.

Von LBV-Kontrollen an Fledermauskästen ist bekannt, dass vor allem Gelbhalsmäuse die Lechleite besiedeln. An der nahen Bergseite der Lechleite können vom Geäst aus der offene Waldrand und die offene Ackerflur nach Mäusen und anderen Beutetieren übersehen werden.

Gerhard Mayer

Waldkauz am Rande des Siebentischwaldes

Im Siebentischwald Augsburg bietet alter Baumbestand natürliche Höhlen für Fledermäuse und verschiedene Vogelarten. Im April 2014 fiel ein ausgewachsener Waldkauz auf, der die Wochen vor einer natürlichen Höhle verbrachte. Die Hainbuche und die benachbarten Bäume sind nummeriert. Die untere Naturschutzbehörde der Stadt Augsburg wurde informiert. Die Aufnahme zeigt, wie Baumhöhlen zur Artenvielfalt der Vogelwelt unserer Wälder beitragen können.



20. April 08:17 Uhr: Der Waldkauz lässt sich von der Morgensonne das feuchte Gefieder trocknen.



Tagesschlaf oder/und Wache an der Nisthöhle? Unauffällig registrierte der Waldkauz alle Vorgänge um seinen Schlafbaum.

Gerhard Höret

Die Schleiereule - ein ganz besonderer Jäger der Nacht

Wie schon im letzten Jahr prognostiziert, haben sich auch 2014 im Großraum Augsburg kaum Schleiereulen zur Vermehrung entschließen können. Was wir noch nie beobachten mussten: Lediglich ein einziges uns bekanntes Eulenpaar hat in Bobingen 4 Junge großgezogen. Ein weiteres Paar hat sein Gelege mit 13 Eiern aus unbekanntem Gründen unbebrütet verlassen. Das war´s dann auch.

Durch verschiedene Beobachtungen ist uns aber bekannt, dass die Schleiereule in der Region durchaus noch anwesend ist, und wie wir annehmen dürfen, nur auf bessere Nahrungsbedingungen wartet, um wieder zu einer Brut zu schreiten. Erfreuen wir uns also denn, dass sich gewissermaßen unter uns immer noch eine Vogelart befindet, die sich bemerkenswert von anderen Vogelarten, auch von anderen Eulen abhebt.

Da ist in erster Linie natürlich ihr äußeres Erscheinungsbild. Die meisten von uns haben schon Bilder von der Schleiereule gesehen. Aber wer hatte schon Gelegenheit, diesen wundervollen Vogel in natura zu betrachten, wie zum Beispiel gerade flügge gewordene voll ausgefärbte Jungvögel auf einem Dachfirst im Lichtkegel eines Scheinwerfers ausruhen oder ein Altvogel in elegantem Flug am Waldrand entlang nach Mäusen späht. Da schlägt das Herz des Vogelfreundes unweigerlich höher. Ihr heller gedrungener Körper, der weiße Gesichtsschleier und die schwarz hervorstechenden Augen sind an Ästhetik kaum zu überbieten. Und wenn man sich über ihre ganz spezielle Lebensweise informiert, dann wird einem klar, welches Kleinod der Natur noch unter uns lebt, wenn auch meist verborgen im Dunkel der Nacht. Aber gerade die Dunkelheit ist die Nische, an die sich die Schleiereule in Feinheiten angepasst hat, um ihre Art zu erhalten. Zu etwa 90 Prozent ernährt sie sich von Kleinsäugetieren, hauptsächlich der Feldmaus, die sie aber erst erwischen muss. Das dazu nötige "Handwerkszeug" ist zunächst ihr extrem gutes Sehvermögen, das sie sogar von anderen nachtaktiven Eulen abhebt. Ihr Auge funktioniert wie ein sehr lichtstarkes Nachtsichtgerät, das noch geringste Lichtmengen nutzen kann. Dieses ausgeprägte Sehvermögen nutzt sie sowohl bei der Jagd nach Mäusen als auch zur Orientierung im Gelände. Sie hat nämlich auch ein phänomenales Gedächtnis, was die Orientierungsmarken in ihrem Lebensraum betrifft. Das geht so weit, dass sie in einem ihr bekannten Gebäudebereich, z.B. im Glockenstuhl



Gerhard und Michael Höret an Nisthöhle im Gemeindebereich Aindling



Die letzte ihrer Art?



Haustauben sind in Nisthöhlen für Schleiereulen und Turmfalken unerwünscht!

eines Kirchturms oder im Inneren einer Scheune selbst bei völliger Dunkelheit ihren Nistbereich gezielt ansteuern kann. Sie weiß also auswendig, mit welchen Flugmanövern sie welchem Hindernis ausweichen muss.

Ergänzt wird dies alles durch ein extrem gutes Hörvermögen. Mit Hilfe ihres markanten Gesichtsschleiers, der wie ein Parabolspiegel wirkt, kann sie noch geringste Geräusche wahrnehmen und deren Quelle zentimetergenau orten. Schon das leiseste Rascheln einer Maus reicht für einen gezielten Zugriff selbst in stockdunkler Nacht aus. Dabei kommt ihr noch zugute, dass sie sich wegen der speziellen Federzählung ihrer Schwungfedern absolut geräuschlos ihrer Beute nähern kann. Nicht umsonst ist ein Schleiereulenpaar mit den aufgezeigten Sinnesleistungen in der Lage, in einer Nacht für sich selbst und durchschnittlich 4 Junge zwischen 15 und 20 Mäusen zu erbeuten.

Nachdem bei der Schleiereule wie erwähnt zum Teil sehr große Bestandsschwankungen auftreten, muss sie zur Erhaltung der Art in der Lage sein, Zeiten mit einem großen Angebot an Beutetieren voll zu nutzen. Beträgt die mittlere Gelegegröße 3-5 Eier, können es bei einer Mäusegradation bis zu 15 Eier sein, bei einer sich gelegentlich anschließenden Zweitbrut nochmal 5-10. Selbst wenn nicht aus allen Eiern Junge schlüpfen, kann der Bestand der Art doch recht schnell wieder aufgefüllt werden. Der Bedarf an Beute ist dem entsprechend hoch.

Viele tausend Kleinsäuger müssen in einer Brutsaison daran glauben, damit eine Schleiereule ihre Brut erfolgreich hochbringen kann. Der Bruterfolg relativiert sich allerdings aus der Erkenntnis, dass ca. 60 % der Jungvögel das erste Jahr ihrer Existenz üblicherweise nicht überleben. Gerade in schneereichen Wintern ist die Jagd auf Mäuse schwierig. Wenn sich die Kleinsäuger unter einer dicken Schneedecke verbergen, nutzen den Schleiereulen und insbesondere den unerfahrenen Jungeulen ihre angeborenen phänomenalen Sinnesleistungen auch nichts mehr. Früher fanden sie in der Winterszeit ihre Beute in den fast immer für sie zugänglichen Scheunen und Ställen der Dörfer; auch in den Städten gab es genügend erreichbare Nager. In der freien Landschaft konnten sie oft noch an schneefreien Südhängen oder Waldrändern jagen. Es war nicht alles bis auf den letzten Quadratmeter unter dem Pflug. Aber das alles hat sich die letzten Jahrzehnte massiv verändert. Und die weitere Technisierung der Landwirtschaft sowie die Gefahren aus dem Straßenverkehr tun ein Übriges. Aber die Schleiereule ist ein anpassungsfähiger "Nischenvogel". Vielleicht schafft sie es, sich auch der Moderne anzupassen.

Hubert Raab

Die Wasserramsel

Silvester 2011 und der Neujahrstag 2012 sind vorüber. Es ist Zeit, einen Spaziergang an der frischen Luft zu machen. Die Luft ist kalt, es liegt aber noch kein Schnee. Wir, das sind meine Frau und ich, machen unsere gewohnte Runde vom Parkplatz an der Ostseite des Mandichosees, zunächst um den nördlichen See, dann entlang des Lochbachs zum Stau 22 bei Unterbergen und auf der östlichen Lechseite wieder zurück zum Parkplatz. Hunderte oder besser Tausende von Wasservögeln bevölkern den Stausee. Es sind vor allem Reiherenten, Wildenten, Blässhühner und auch etliche Schwäne. Eine große Gruppe von Schwänen, aber auch viele weitere Wasservögel bevölkern den Lech knapp unterhalb des Wehrs in Richtung Augsburg. Der Weg entlang des Lochbachs lässt uns zur Ruhe kommen. Wir treffen nur ganz vereinzelt Wanderer und Radfahrer. Der Bach spricht mit uns, bald leise murmelnd, bald lauter an der rauschenden Bachschwelle. Dort sehe ich plötzlich eine Wasserramsel, leicht erkenntlich an ihrem weißen Brustfleck. Ich kenne sie eigentlich nur von den Gebirgsbächen oder der Breitachklamm bei Oberstdorf. Sie wippt leicht und stürzt sich immer wieder in den kalten Bach auf der Suche nach Nahrung. Wir schauen ihr einige Zeit lang zu, sie ist nicht ängstlich. Dann fliegt sie plötzlich etwa 100 m knapp über dem Wasser den Bach abwärts, wohin wir ihr nicht folgen. Das Erlebnis macht uns neugierig. Wir beschließen, künftig genauer hinzuschauen, ob dies ein einmaliges Erlebnis war. Einen Monat später sind wir wieder hier. Es ist der 5. Februar 2012, ein herrlicher Wintertag, klirrende Kälte, minus 15 Grad.



Wasserramsel am Lochbach

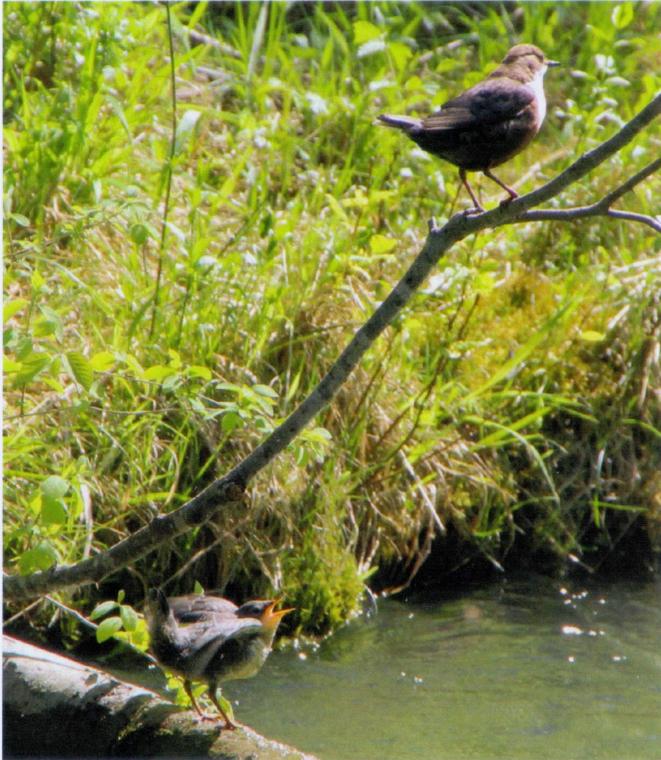
Fotos: Hubert Raab

Der Weg entlang des Lochbachs ist frostig, wenig Sonne scheint durch die kahlen Äste der Bäume. Wir sind schon fast am Stau 22 bei Unterbergen, als mir auf der gegenüberliegenden Seite des Lochbachs wieder eine Wasseramsel auffällt. Der Schnee reicht bis zum Wasser hinab, und entlang der Ränder hat sich eine Eiskecke gebildet. Auf dieser sitzt sie. Wir sind in dicke Jacken, Mützen und Handschuhe gehüllt, und sie sitzt da auf dem Eis, als mache ihr das gar nichts aus. Doch heute sehen wir sie nicht ins Wasser tauchen. Wir wollen sie bei dieser Kälte nicht weiter stören und gehen unsere Runde weiter.

Ich beschließe aber, mir die Daten aufzuschreiben, wann wir sie sehen. Im März und April sehen wir plötzlich, vielleicht weil wir jetzt besser aufpassen, sogar mehrere Wasseramseln, die erste bereits im Bereich des kurvigen Verlaufs westlich des Mandichosees. Es scheint so, dass sich mindestens 3 Pärchen entlang des Bachs bis zum Unterberger Stausee aufhalten. Sie sind jetzt scheuer, fliegen bereits weg, wenn wir noch etwas entfernt sind. Durch ihren schnellen Flügelschlag und ihren Flug knapp über der Wasseroberfläche sind sie uns inzwischen gut bekannt und unverwechselbar. Am 1. Mai 2012 haben wir das wohl seltene Glück, eine Wasseramsel zu beobachten, die zwei Jungen füttert. Sie betteln flügelschlagend um Futter, das die Mutter kaum in ausreichender Menge herbeitauchen kann. Bei uns stellt sich ein Glücksgefühl ein, ein solches Ereignis zu erleben.

Noch bis zum 10. Mai sehen wir immer wieder eine Wasseramsel entlang des Lochbachs. Doch dann sind sie plötzlich verschwunden. Monatelang suchen wir vergeblich das Ufer ab. Mitte September sind sie dann so plötzlich, wie sie verschwunden waren, wieder da. Regelmäßig treffen wir sie nun wieder an. Das Glück, fütternde Eltern zu sehen, haben wir aber nicht mehr. Es fällt uns aber auf, dass ihre Anzahl geringer wird. Sind es die zunehmenden Wanderer, die ihren Hund ausführen oder sind es die immer zahlreicher werdenden Radfahrer. Doch diese achten gar nicht oder kaum auf das, was um sie herum zu sehen ist. Nicht einmal eine Wasseramsel, die auf dem Geländer über dem Lochbach sitzt, wird von ihnen wahrgenommen. Auch die Fischer haben sich vermehrt, sie können Auskunft geben, aber vielleicht sind auch sie schuld, dass man jetzt weniger Vögel sieht. Vielleicht hat sie aber auch eine Bisamratte vertrieben, die wir am Ostufer des Bachs eine Zeit lang beobachten. Im Februar und März 2014 gelang es uns dann nur noch je einmal, eine Wasseramsel zu sehen. Dann suchten wir vergeblich nach ihr. Am 22. April machten wir wieder unsere Runde. Entlang des Lochbachs war nichts von einer Wasseramsel zu sehen. Am unteren Fußweg entlang des Stauwehrs bei Unterbergen schauten wir den

Schwänen zu, die sich dort aufhielten. Plötzlich flog vom Stauwehr, an dem nur wenig Wasser herabfloss, ein Vogel knapp über der Wasseroberfläche in Richtung östliches Ufer, dorthin, wo ein Bächlein über die Ufersteine in den Lech plätschert. Das musste eine Wasseramsel gewesen sein. Wir warteten einige Minuten. Da kam sie wieder, hielt sich nur kurz auf und flog wieder zurück. Beim Bächlein an der Ostseite schauten wir vergeblich. Aber es war uns klar, dass die Wasseramsel jetzt ihre Jungen fütterte. Wenige Tage später wurde dies dann Gewissheit, als wir wenige Meter vom Ufer entfernt am Bächlein die Jungen betteln hörten und dann auch die Wasseramsel sahen, wie sie dorthin flog. Das dichte Gebüsch verhinderte, dass wir mehr sehen konnten. Sie war also noch da, „unsere“ Wasseramsel. Doch sie war offenbar umgezogen, vom Lochbach hinüber zum Lech.



Brutnachweis am Lochbach. Junge Wasseramsel bettelt um Futter.

Gerhard Mayer

Die Wasseramsel *Cinclus cinclus* im Lkr. Aichach-Friedberg

Unser Wissen über die Verbreitung der Wasseramsel an den Fließgewässern im Landkreis Aichach-Friedberg ist unvollständig. Gesicherte Erkenntnisse über Brutnachweise liegen nur im südlichen Landkreis vor, und zwar dort, wo Mitarbeiter des LBV Bayern Nisthilfen unter Brücken montiert haben.



Wasseramsel bei der Pflege des Gefieders

(Fotos u. Karte G. Mayer)

Selten finden sich auch Nester von Wasseramseln unter kaum zugänglichen Brücken, wenn Stahlträger den Bau hochwassersicherer Nester erlauben. Solche Brücken sind an der Paar und an der Friedberger Ach bekannt.

Dem systematischen Erkunden von Lebensräumen der Wasseramsel geht die Spurensuche voraus. Da die Wasseramsel ihre Nahrung ganzjährig bei uns findet, verzichtet die Art auf den Zug in den Süden. Frische Kotpuren im Winter verraten die Anwesenheit. Dann ist es geboten, eine Nisthilfe anzubieten. Es ist nachgewiesen, dass Bruten in sicheren Nisthöhlen die größte Erfolgsrate haben.



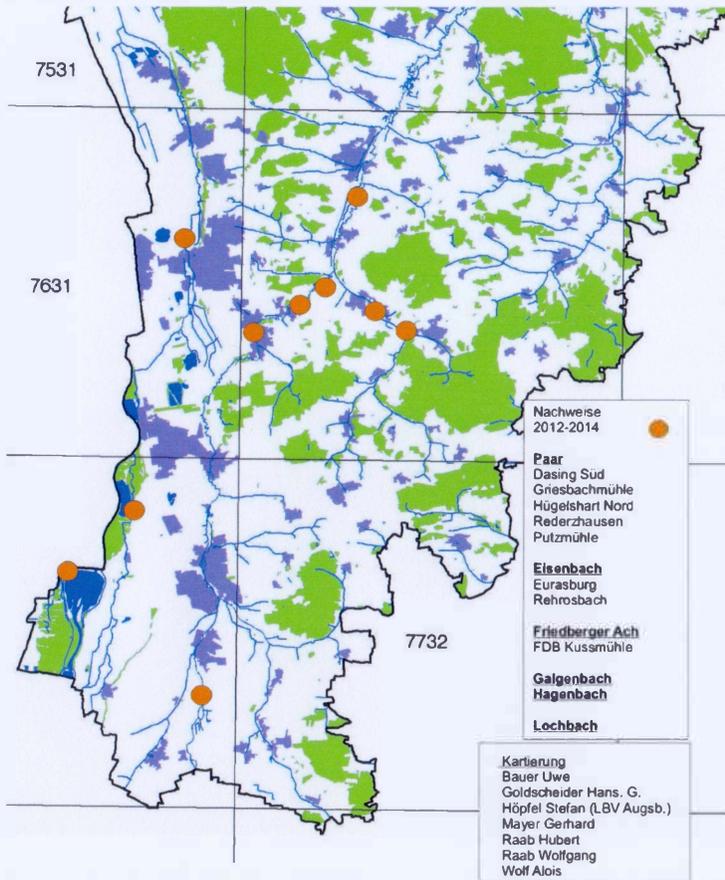
Wolfgang Raab mit einem Dreieck-Kasten vor einer sog. Thyssen-Röhre

Die herkömmlichen dreieckigen Kästen sind sicher vor Katzen, Marder, Ratten und Elstern, da sie nur von unten angefliegen werden können. Manche Kästen werden auch vom Zaunkönig verbaut. Dann ist das Einflugloch auffällig klein.



Dreieck-Kasten in einer sog. Thyssen-Röhre. Zur Montage können die Schrauben gelöst und wieder angezogen werden.

Weitere Beobachtungen über das Vorkommen von Wasseramseln im gesamten Lkr. Aichach-Friedberg (Paar ab Dasing, Ecknach, Weilach, Friedberger Ach ab Derching, Lech ab Gersthofen, Ach bei Pöttmes) nimmt der Vorstand der LBV-KG gerne entgegen.



Verbreitung der Wasseramsel mit Brutnachweisen im Landkreis Aichach-Friedberg

Die Rückkehr der Schwarzkehlchen

Die Zugzeit im Herbst und im Frühjahr stellt für viele unserer Mittel- und Langstreckenzieher eine oft tödliche Reise dar. Ob in Südfrankreich, Süditalien, Zypern, Malta, Griechenland, auf dem Balkan und in Nordafrika, hier besonders an der Küste Ägyptens, überall lauern die Vogeljäger mit Netz und Flinte. Für Vogelarten, deren Bestände im Brutgebiet sowieso schon durch Biotopverschlechterung zurückgegangen sind, stellt diese Jagd eine ernsthafte Existenzbedrohung dar. Bei einer Reihe von Arten ist dies auch dokumentiert worden, z. B. für die letzten Vorkommen des Ortolans in Nordbayern oder des Schreiadlers in Brandenburg und Mecklenburg-Vorpommern, bei der Knäkente als Langstreckenzieher, für Zwerggans und Rothalsgans. Wenn trotz gesetzlichen Schutzes jährlich im Bereich der EU über eine halbe Million Kiebitze abgeschossen werden, davon allein in Frankreich über 400.000, stellt sich auch bei uns im Landkreis, wo wir um die Erhaltung des Kiebitzes bemüht sind, die Frage, wie viele unserer Kiebitze im nächsten Jahr nicht mehr zurückkehren werden, da sie das Ausweichen ins Winterquartier mit dem Tod bezahlt haben. So machte ich mir auch Sorgen, ob das einzige im Landkreis nachgewiesene Schwarzkehlchenpaar, das 2013 bei Steinach gebrütet hatte, sich wieder einstellen würde (LBV-Report 2014, Seite 32-34).

Die Wahrscheinlichkeit schätzte ich ziemlich gering ein, dass sich wieder das Paar oder wenigstens einer der Partner auch 2014 im vorjährigen Brutgebiet in der Hochstaudenflur einstellen würde. Einige Angaben zu Wanderungen und zur Phänologie konnte ich hierzu dem „Handbuch der Vögel Mitteleuropas“ entnehmen. So sollen westdeutsche Vögel fast ausnahmslos in den Mittelmeerraum und Nahen Osten ziehen; Wiederfunde stammen hauptsächlich aus dem Gebiet zwischen Nordost-Spanien, den Balearen, Tunesien und Westalgerien. Als Rückkehrquoten adult beringter Vögel wurden 36% und 32% ermittelt. Unter den Erstankömmlingen dominieren Männchen, doch treffen die meisten Weibchen am gleichen Tag oder 1-2 Tage später ein. Nach den „Methodenstandarts zur Erfassung der Brutvögel Deutschlands“ soll der Heimzug paarweise erfolgen; im Handbuch wird diese Angabe allerdings relativiert. Meist liegt eine monogame Saisonhe vor. Die Brutortstreue ist hoch.

Schwarzkehlchen *Saxicola rubicola*



Weibchen

(Fotos v. 31. Mai 2012, Illmitz)



Männchen

2014 war ich während der Monate März bis Juni wegen der bayernweiten Wiesenbrüterkartierung zeitlich stark in Anspruch genommen. Trotzdem wollte ich nicht versäumen, beim alten Schwarzkehlchenrevier stichprobenartig nachzuschauen. Wenn überhaupt, erwartete ich zuerst ein Männchen. Einigermaßen erstaunt war ich jedoch, am 25. März ein Weibchen anzutreffen. Das Wetter war kühl und der Himmel bedeckt, zwei Tage zuvor war ein Dauerregen heruntergegangen. Das Weibchen jagte an dem Holzlagerplatz westlich der Hochstaudenfluren am Boden nach den wohl spärlichen Insekten. Die Zeit danach war ich mit der Kartierung von Kiebitzen, Großen Brachvögeln und Wiesenpiepern hauptsächlich im Donaumoos AIC und ND voll ausgelastet. Als ich es endlich am 5. Mai schaffte, wieder bei Steinach nach den Schwarzkehlchen zu schauen, registrierte ich erfreut, dass sich ein Männchen bei dem Weibchen befand. Das Paar hatte dasselbe Revier wie 2013 bezogen, und zwar die von den zwei Hochstaudenfluren östlich gelegenen Hochstauden in der Nähe der Wegbiegung. Am 3. Juni stellte ich bei der Wiesenbrüterkartierung im Landkreis Neuburg-Schrobenhausen bei Hollenbach im Retentionsbecken "Im Langenweiher" ein Paar Schwarzkehlchen mit 3 flüggen Jungen fest. Das war für mich Anlass, wieder bei den Schwarzkehlchen bei Steinach nachzuschauen. Am 6. Juni sah ich dann das Weibchen mit Futter in die Vegetation einfliegen: Der Brutnachweis war erbracht. Dieses Jahr waren im Gegensatz zu 2013 die Witterungsbedingungen ideal für die Aufzucht der Jungen. Obwohl ich über den Weg am Wiesenhang mit dem Spektiv nicht allzu nahe beobachtete, beunruhigte dies das Weibchen erheblich, so dass ich mich mit dem Fahrrad schnell entfernte. Mehr wollte ich auch nicht wissen.

Nichts ist bewiesen, dass es sich um die Schwarzkehlchen vom Vorjahr gehandelt hat. Dazu hätten sie beringt sein müssen, aber einiges war doch auffällig. Zunächst die Feststellung, dass ein Weibchen zuerst ankam (ich hätte ein gleichzeitig anwesendes Männchen nicht übersehen) und sich im Gebiet benahm, als kenne es sich gut aus. Beim zweiten Mal befanden sich beide Partner fast auf die Quadratmeter genau im Bereich, wo ich 2013 das Nest vermutete. Und als das Weibchen beim dritten Zusammentreffen dort auch futtertragend angetroffen wurde, war die Wahrscheinlichkeit groß, dass das gleiche Tier zurückgekehrt war und vielleicht auch das Männchen. Auch die Tatsache, dass 2014 weitere Brutpaare des Schwarzkehlchens in unserem Landkreis nicht zum Nachweis kamen, spricht für die Identität des Paares.

Fledermäuse in der Region Augsburg im Jahre 2014

In diesem Bericht sind Daten eingeflossen von:

- Koordinationsstelle für Fledermausschutz Bayern: C. Liegl; Kennzeichen #
 - Koordinationsstelle für Fledermausschutz Bayern: A. Lustig; Kennzeichen ~
 - Bayerisches Landesamt für Umwelt: B.-U. Rudolph; Kennzeichen *
 - Landesbund für Vogelschutz Augsburg: Claudia Weißschädel; Kennzeich. =
- Abkürzungen: A= Landkreis Augsburg; AIC= Landkreis Aichach-Friedberg.

1. Winterkontrollen von Kellern und Dachräumen

Zur Verringerung des Kontrollaufwandes werden nicht mehr alle Quartiere kontrolliert.

Ort	Kontrolle	Großes Braunes Bart Wasser ? Groß-							Abendsegler
		Mausohr	Langohr	FM	Bech	FM	FM		
Altenmünster	A	26.02.14	8				4	1	
Zusamzell	A	26.02.14	5			1	2	1	
Blankenburg	A	26.02.14		4					
Langenreichen	A	26.02.14		2					
Augsburg 1) 2)	Stadt	Dez 2013							ca. 70
Nachkontrollen:									
Altenmünster	A								
Zusamzell	A								

1) Die Zwerg-Fledermäuse sind schon seit Jahren neben den Gr. Abendseglern im Stadttheater anwesend. Sie werden nur gelegentlich nachgewiesen.

2) Die Hangplätze der Abendsegler sind schwer einsehbar. Die Anzahl der Tiere kann daher nur geschätzt werden. - Das Gebäude steht vor einer Renovierung. Vor kurzem wurde an den Außenmauern ein Sicherheitsnetz angebracht um herabfallende Mauerteile zu verhindern. Bei der Kontrolle der Zugänge für die Fledermäuse konnten 5 Zwergfledermäuse beobachtet werden. Das eng an der Wand anliegende Gewebe simuliert wohl ein Spaltenquartier.

2. Sommerkontrollen von Mausohr-Wochenstuben und anderen Kolonien

2.1. Mausohr-Wochenstuben

Carmen Liegl für Augsburg und Anika Lustig für AIC.

Zur Verringerung des Kontrollaufwandes werden nicht mehr alle Quartiere jedes Jahr kontrolliert. Die Zahlen geben Wochenstubentiere an (ad + iuv).

Lkr.	Ort	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014
Augsburg	Anried	57	59		45	64	32	74	64	86	71	63
Augsburg	Aretsried			36				20				21
Augsburg	Biberbach 1)	30	146		146	159	184	167	145	176	140	224
Augsburg	Klinmach	75	78				129		84			141
Augsburg	Oberschönenfeld 2)	240	83	150	200	135	202	198	169	241	168	195
Augsburg	Thierhaupten	10	10		3							
Augsburg	Violau		128	122	86	134	120	87	128	147	190	332
Augsburg	Wörleschwang	300	367	380	400	450	392	382	423	349	185	25
AIC	Ainertshofen 3)	14	22	11	12	10	8	19	33	24	9	21
AIC	Ebenried	115	129	114	102	105	60	100	80	110	99	102
AIC	Handzell	65	53	89	62	77	72	74	86	95	64	44
AIC	Ziegelbach 4)	240	255	240	220	250	206	204	210	231	64	96
Totfunde					4	5	9	4		47	26	6
Summe		1116	1330	1142	1280	1379	1414	1329	1422	1506	1016	1270

- 1) Ausflugszählung in 2004 nur 30 Tiere, vermutlich zu kleiner Teil in der Kolonie erfasst.
2) Große Gebäudeteile der Abtei wurden in 2006/07 einer Dacherneuerung unterzogen. Die Tiere sind jetzt im Turm. Zuvor war die Mehrheit im Dachbereich.
3) Sanierung des Kirchendachstuhls in 2005.
4) Sanierung des Kirchendachstuhls in 2013. Im Quartier 25 tote Fledermäuse gefunden.

3. Einzelfunde

Legende: UA = Unterarmlänge in mm; Gew. = Gewicht in g;

Großer Abendsegler (*Nyctalus noctula*)

Datum	UA	Gew.	Sex	Fundort	Bemerkungen
12.05.2014		21,0	M	Augsburg	Fingergelenk verdreht, sehr viele Parasit. =
19.09.2014	53,0	22,0	W	Deuringen	Im Netz eines Fußballtores im Keller verfangen, geschwächt, 26.09. freigel. =

Breitflügel-Fledermaus (*Eptesicus serotinus*)

Datum	UA	Gew.	Sex	Fundort	Bemerkungen
20.04.2014		18,6	W	Augsburg	Bruch Handgelenk, Katzenopfer =
16.11.2014	50,0	13,6	M	Neusäß	Verletzter Flügel, Blut im Urin, verendet =

Weißbrandfledermaus (*Pipistrellus kuhlii*)

Datum	UA	Gew.	Sex	Fundort	Bemerkungen
06.08.2014	33,0	3,6	M	Augsburg	Nackt, Flughauterkr. durch Vergiftung lt. Tierarzt. Noch in Pflege, 12.11.2014 =
18.08.2014	33,0	4,0	M	Augsburg	Katzenopfer, Totfund. =

Kleine Bartfledermaus (*Myotis mystacinus*)

Datum	UA	Gew.	Sex	Fundort	Bemerkungen
24.04.2014		4,5	W	Augsburg	Klinikum Süd, freigelassen =
16.07.2014				Aindling	Bestimmung an Bild (Mail) verendet.
18.07.2014	35,0	3,6	W	Augsburg	Von Tierklinik, freigelassen.
05.10.2014	37,0	4,9	W	Augsburg	Von Tierklinik, verendet.

Zwergfledermaus (*Pipistrellus pipistrellus*)

Datum	UA	Gew.	Sex	Fundort	Bemerkungen
25.02.2014	30.0	3.5	M	Augsburg	Einflug in Büro; Burkmaier-Str. Freigelassen
09.05.2014	31.0		M	Friedberg	Totfund im Schloßturn, mumifiziert. G.M.
17.06.2014	34.0	4.4	W	Friedberg	Haberskirch; nach einem Tag verendet.
18.07.2014	28.0	4.2	W	Augsburg	Von Tierklinik. juv., 12.09. freigelassen =
20.07.2014	25.0	2.3	M	Augsburg	Juv. Fledermaus. 19.08. freigelassen =
20.07.2014	31.0	3.4	M	Augsburg	Am Lochbach, geschwächt. 11.08. freig.=
31.07.2014				Augsburg	Klinkenberg. 31 Tiere von Feuerwehr geborgen. Einflug in ein Gebäude. 3. Stock.
01.08.2014	32.0	4.5	M	Augsburg	Schulterbruch, innere Verletzung. verend.=
01.08.2014	32.5	3.3	M	Augsburg	Klinkenberg. Totfund. Gebäudeeinflug.
20.08.2014	32.0	3.2	W	Augsburg	Gebäudeeinflug. Totfund =
20.08.2014	34.0	4.5	W	Augsburg	Offener Armbruch. verendet =
01.09.2014	33.1	3.8	W	Augsburg	Klinkenberg. Gebäudeeinflug.
01.09.2014	30.4	3.2	W	Augsburg	Klinkenberg. Gebäudeeinflug. Juv.
01.09.2014	29.6	3.5	W	Augsburg	Klinkenberg. Gebäudeeinflug. Juv.
01.09.2014	31.3	3.3	W	Augsburg	Klinkenberg. Gebäudeeinflug. Juv.
02.09.2014				Augsburg	Klinkbz. 5 Fldm. wurden vor Ort freigel.
02.09.2014	32.0	3.7	W	Augsburg	Von Tierklinik. Verletzung rechter Flügel
03.09.2014	31.7	4.3	W	Augsburg	Von Tierklinik. Verletzung link. Flügel
10.09.2014	31.8	3.2	M	Augsburg	Von Tierklinik. Olof-Palme-Str., Verendet
29.09.2014	31.4	4.7	M	Augsburg	Von Tierklinik. Stark verletzt. Tot. =

Zweifarbflodermuus (*Vespertilio murinus*)

Datum	UA	Gew.	Sex	Fundort	Bemerkungen
22.05.2014				Gerstofen	Flügelteil abgebissen. w. eingeschlafert =
30.07.2014			M	Biberbach	Zollsiedlung. Freigelassen 08.08.14 *
17.09.2014	44.4	13.8	W	Augsburg	Perlachberg, Von Tierklinik, Blut im Urin
22.09.2014	44.0	13.1	M	Augsburg	Bärenkeller. Löcher im linken Flügel
29.09.2014	45.0	17.3	W	Augsburg	Geschwächt, 03.10. freigelassen =
03.10.2014	45.0	11.6	M	Gersthofen	Katzenopfer? Handgelenk geschwollen =

Rauhautfledermuus (*Pipistrellus nathusii*)

Datum	UA	Gew.	Sex	Fundort	Bemerkungen
14.04.2014	34.0	4.8	W	Augsburg	Verletzung dritter Finger. =

Graues Langohr (*Plecotus austriacus*)

Datum	UA	Gew.	Sex	Fundort	Bemerkungen
30.10.2014		6.8	W	Gablingen	Geschwächt, 23.04. freigelassen. =

Wasserfledermuus (*Myotis daubentoni*)

Datum	UA	Gew.	Sex	Fundort	Bemerkungen
15.09.2014	38.0	7.5	W	Bobingen	Geschwächt, 25.09. freigelassen. =

4. Sommer-Kontrollen 2014 in Augsburg und Umgebung (Fledermaus-/ Vogel-Kästen; Sonstige)

Haunswies:

25.04.2014: Kontrolle von 3 Kastenrevieren mit ca. 30 Kästen (Vogel- und Fledermauskästen). Revier A, weder Fledermäuse noch Kot vorhanden. Revier B, etwas frischer Kot in einem Kasten. Revier C, in einem Kasten ca. 10 Fransenfledermäuse mit einer größeren Kostmenge (Menge von ca. 1 Woche).
Erste Anwesenheit in: 2011: →25.04., aber noch nicht am 17.04.
2012: →30.04.
2013: →03.05.

30.08.2014: Reinigung und Kontrolle von 7 Kastenrevieren mit je ca. 10 Nistkästen. In zwei Kästen noch Fransenfledermäuse (9 und 12 Ex.). In vielen Kästen Fledermauskot.

Gaulzhofen: 29.08.2014: Reinigung und Kontrolle von 5 Fledermauskästen. In einem Kasten noch 15 Fransenfledermäuse anwesend.

Affing: 24.08.2014: Meldung eines neuen Quartiers im Mandlingweg mit Fledermäusen hinter einem Fensterläden. Bei der Kontrolle keine Fledermäuse mehr anwesend. Möglicherweise sind es Bartfledermäuse die in der Nähe schon festgestellt wurden.

Weitmannsee bei Kissing: 06.09.2014 Kastenkontrolle und Reinigung. In 3 Kästen jeweils 2 Rauhaufledermäuse.

Derchinger Forst: 13.09.2014: Kontrolle von Nistkästen, 1 Braunes Langohr (*P. auritus*), 1 Gr. Abendsegler (*N. noctula*). *

Westliche Wälder: Im Nistkasten-Projekt des Landratsamtes Augsburg wurde nach bisher zehnjähriger Laufzeit Bilanz gezogen und größere Kastenverschiebungen vorgenommen. In den Waldgebieten Rauer Forst und Streitheimer Forst wurden in Zusammenarbeit mit dem LBV Augsburg zahlreiche Kastengruppen mit geringer Belegung aufgelöst und die Kästen statt dessen Mitte Mai in neuen Waldgebieten bei Mittelneufnach (Stadtwald Augsburg) und Konradshofen (Bayrische Staatsforsten) ausgebracht. Bei einer Kontrolle am 12.10.2014 konnten bei Konradshofen zwei Fransenfledermaus festgestellt werden, die Kästen wurden also im ersten Jahr schon angenommen. Im Waldgebiet Lindach bei Biburg befinden sich nach wie vor ca. 80 weitere Kästen. Hier wird jährlich eine Wochenstube von Braunen Langohren angetroffen sowie gelegentlich einzelne Fransenfledermäuse und Mausohren.

Bergheimer und Leitershofer Wald: 13.10.2014 und 01.11.2014
Kastenkontrolle von 130 Kästen und Reinigung. In einem Kasten eine
Fransenfledermaus, in wenigen Kästen Fledermauskot. =

Stadtbergen: 03.06.2014: Neue unbekannte Kolonie von Kleinen
Bartfledermäusen in Stadtbergen: 124 Tiere! Auch eine kleine Kolonie von
Zwergfledermäusen wurde neu gemeldet. Anscheinend hat hier eine Katze, die
Zugang zur Ausflugsöffnung fand, den Bestand bereits stark dezimiert (immer
wieder tote Einzeltiere in der Nähe mit typischen Flughautlöchern). #

Großaitingen: 27.6.2014: Neue Wochenstube von 72 Zwergfledermäusen
hinter der Holzverschalung des Hauses. = #

5. Sonstiges, Stadtbereich Augsburg

30.6.2014: Neue Wochenstube von 99 Zwergfledermäusen hinter der
Verschalung eines Flachdaches. = *

03.09.2014: Einflug von ca. 800 Zwergfledermäusen in ein Verwaltungsgebäude
der Stadt durch ein gekipptes Oberlicht in einem oberen Stockwerk. Der Raum
war längere Zeit unbenutzt. Ca. 100 Fledermäuse waren bereits verendet.
Anfang September hat es im Augsburger Stadtgebiet mindestens 5 weitere
Invasionsereignisse gegeben, zum Glück waren jeweils deutlich weniger Tiere
beteiligt (max. ca. 130 Tiere). # =

04.09.2014: Kontrolle von Kästen im Stadtwald Augsburg. Ein Kasten mit 8 bis
10 Braune Langohren, ein weiterer Kasten mit 2 Rohhaut Fledermäusen. Info
Wolfgang Weiner.

05.09.2014: Schule am Wittelsbacher Park. Einflug von ca. 20
Zwergfledermäusen. 10 Tiere verendet. Info Frau Cornelius. *

07.09.2014: Auf dem Dachboden der Schule viel Fledermauskot. Info F. C. *

09.09.2014: Einflug von 21 Zwergfledermäusen im Landratsamt und Einflug
von 48 Zwergfledermäusen in der Beethovenstr. # =

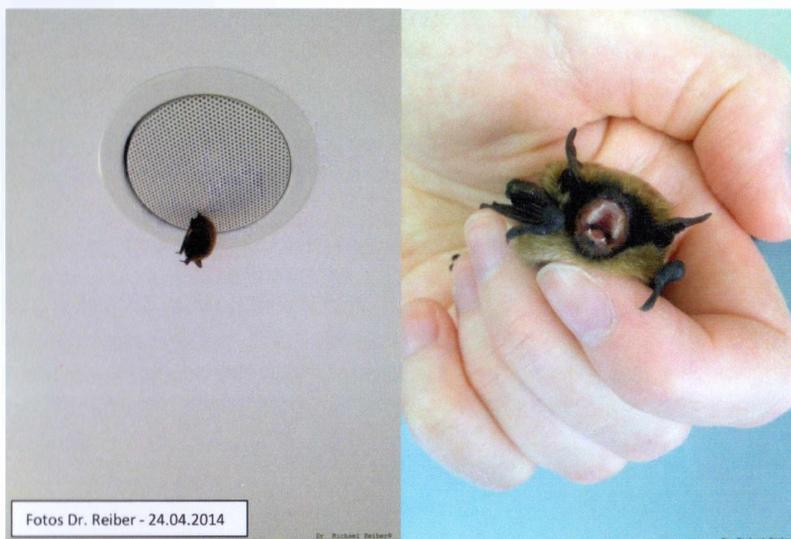
13.9.2014: Einflug von 8 Zwergfledermäusen und 1 Weißbrandfledermaus am
Klinkerberg. * =

14.06.2014: Ausflug von 53 Weißbrand-Fledermäusen, Henisiusstr. 4c. *

Ungewöhnlicher Fundort einer Bartfledermaus

Am 24.04.2014 kam morgens ein Anruf vom Klinikum Süd, dass eine Fledermaus in einem Zimmer an der Decke hängt und sich nicht stören lässt. Da sich in dem Raum keine Patienten befinden, konnte die Fledermaus dort erst einmal weiterschlafen.

Als sie mittags abgeholt wurde, hing sie noch immer an der Lüftung. Sie war unverletzt und konnte abends bereits wieder in die Freiheit entlassen werden.



6. Netzfänge in Augsburg (Auswahl)*

Legende: dj = diesjährig; ad = adult

31.03.2014: Wertachmündung: 1 ad W P. nathusii; > 12 N. noctula jagend

11.04.2014: Oberhausen, Wertach bei der Dieselbrücke: 1 ad M P. pygmaeus, je 1 ad M+W P. nathusii, > 15 N. noctula jagend

05.07.2014: Wertach auf Höhe Plärrer: 2 P. pipistrellus (W ad, M ad), 3 P. kuhlii (W ad, 2 M ad), 2 M. daubentonii (M, W ad)

14.07.2014: Bannacker, Hohlweg und Bach: 7 M. mystacinus (5 W ad, M ad, M dj.), ad M P. pipistrellus, 2 ad M M. daubentonii → Bartfledermauskolonie in Bannacker!

06.08.2014: Wittelsbacher Park: W ad (laktierend) P. kuhlii, 2 P. pipistrellus (W dj, M ad)

10.08.2014: Spickel, Eiskanal: 7 P. kuhlii (5 W ad, M ad, M dj), 5 P. pipistrellus (3 W ad, M ad, W dj)

27.09.2014: Oberhausen, Wertach bei der Dieselbrücke: 3 P. kuhlii (1 dj W, 2 dj M), 8 N. noctula (3 W ad, W dj, 2 M ad, 2 M dj) –

7. Anwesenheit von Abendseglern bei Ulrich Drentwettstraße, Augsburg*
20 Ind. 11.01.-04.02.2014, 12 Ind. bis 23.02., 5 bis 10.03.

8. Kolonien in Augsburg (Ausflugszählungen) *

15.02.2014	P. kuhlii	145	Zentrum	Färberhaus
07.06.2014	P. kuhlii	210	Zentrum	
30.03.2014	N. noctula	1	Oberhausen	Drentwettstraße 23; Einflug, nachmittags
13.04.2014	N. noctula	32	Oberhausen	
06.04.2014	N. noctula	9	Oberhausen	Esche Äußere Uferstraße
23.04.2014	N. noctula	12	Oberhausen	Rugendasstraße, Gehölzbestand
29.04.2014	N. noctula	13	Zentrum	Esche, Pfannenstiel
13.06.2014	P. kuhlii	77	Zentrum	Brückenstraße 27
14.06.2014	P. kuhlii	0	Textilviertel	Berliner Allee. Renovierung 2013
23.06.2014	P. pipistrellus	10	Zentrum	Rosenaustraße 62-64
30.06.2014	P. pipistrellus	99	Textilviertel	Fichtelbergstraße 3, mit C. Weißschädel



Der Naturpark „Augsburg Westliche Wälder“ besteht zum Teil aus Mischwald, wie auch reinen Buchen- und Fichtenwäldern mit landwirtschaftlichen Flächen, 300 Ortschaften und umfasst eine Größe von 1175 qkm. Foto vom 17.10.2011.

Friedrich Seidler

Zugangsverhinderung von Fledermauskästen durch Siebenschläfer

Im Naturpark „Augsburg – Westliche Wälder“ hängen einige hundert Fledermauskästen von denen eine größere Zahl von Kastengruppen immer wieder durch Siebenschläfer belegt wird. Fledermäuse sind dann in solchen Kastengruppen nicht mehr zu finden. Nach SCHLUND 2005 ernährt sich der Siebenschläfer überwiegend vegetarisch, aber tierische Nahrung ist nicht auszuschließen. *„Als tierische Nahrung spielen höhlenbrütende Vögel, deren Gelege und Junge, Insekten oder Kleinsäuger eine meist untergeordnete Rolle“*. Zur Verhinderung des Zugangs durch Siebenschläfer wurden eine Reihe von Fledermauskästen durch Verringerung der Zugangsöffnung präpariert. Für die Verringerung des Durchschlupfs (Kastentyp 2FN, Fabrikat Schwegler) wurden im Baumarkt erhältliche Materialien verwendet.

1. Für den vorderen seitlichen Zugang wurden aus einem HT-Kunststoffrohr mit 100 mm Durchmesser Segmente (Höhe ca. 30 mm, Länge des Bogens entsprechend der Kastenöffnung) mit einer Aussparung für die Befestigung des Deckels herausgesägt. Zusätzlich sind Bohrungen für die Schraubensbefestigung mit Ansenkung einzubringen. Siehe Abb. 1 und 2.



Abb. 1: Bauteil aus HT-Rohr 100 mm Durchm.

2. Der Zugang von unten kann mit einem Alu-Strangprofil (Dicke 2 mm, Breite 20 mm, Länge ca. 90 mm) verringert werden. Die Kanten des Profils müssen entgratet sein, was bei den Kaufprofilen der Fall war. Die Bohrungen sind so zu setzen, dass sie im Vollmaterial des Bodens Halt finden. In der Abb. 2 sind zwei Aluteile zu sehen. Das verschraubte Teil an der Öffnung war ein Vormuster.



Abb. 2: Alu Profil für untere Öffnung

3. Öffnungsgröße. Die Öffnungen an der Vorder- und Unterseite wurden auf eine lichte Höhe von 12 mm reduziert. Zweckmäßig ist die Verwendung eines Musterholzes (Höhe 12 mm, Breite ca. 20 mm) zur Einpassung. Siehe Abb. 2.

4. Befestigung der Teile. Eine sichere und dauerhafte Befestigung des Teile ist eine Verschraubung. Eine solche Nachbesserung lässt sich vor Ort durchführen. Auch Kleben ist möglich, sollte aber zuvor erprobt werden.

Notwendig für die Anbringung der vorbereiteten Teile vor Ort sind:

1. Akkuschauber für Bohrungen
2. Kreuzschlitz-Schraubendreher
3. Spax-Schrauben mit den Abmessungen 15 x 3,5 (mm)
4. Epoxy-Kitt, Abb. 3
5. Gesteinsbohrer 4 mm



Abb. 3: Verwendeter Kitt

Die Anbringung an den vorbereiteten Teilen wie folgt durchführen:

1. Plastikteil an der Kastenvorderseite mit Musterholz für die Öffnung einpassen und Bohrungen mit 4 mm Gesteinsbohrer ca. 15 mm tief einbringen. Alle Kästen vorbereiten.
2. Entsprechende Menge Epoxy-Kitt (z. B. Fabrikat Uhu als Bohrlochfüllung) für die Kastengruppe abschneiden und gut durchkneten (ca. 1 bis 2 Minuten, zum Mischen der Komponenten).
3. Dünne Walzen des Epoxy-Kitts (mit 2 bis 3 mm Dicke) in die Bohrungen einbringen.
4. Plastikteil am Kasten aufsetzen und Schrauben zur Hälfte eindrehen.
5. Nach wenigen Minuten Schrauben (wenn der Epoxi-Kitt fast ausgehärtet ist) mit Gefühl von Hand ganz eindrehen, nicht überdrehen.
6. Mit den vorbereiteten Alu-Profilen für die Zugangsverringering des unteren Einschlupfs ist analog zur verfahren.

Die Kästen können nun wieder aufgehängt werden und der Epoxy-Kitt kann dann vollständig aushärten. Die Gebrauchsanweisung für den Kitt zuvor lesen. Die zeitlichen Daten können je nach Fabrikat des Epoxy-Kitts unterschiedlich sein.

5. Erfahrungen. Im Bereich des Naturparks „Augsburg Westliche Wälder“ war das Ergebnis in Bezug auf die Nutzung durch Schiebenschläfer positiv. In einem Kastenrevier nordöstlich von Augsburg war das Ergebnis, allerdings nur mit wenigen Kästen ähnlich. Siebenschläfer kommen nur gelegentlich vor, jedoch wurden Kästen mit verringertem Einschluß durch Fransenfledermäuse bezogen.

Literatur:

SCHLUND, W. (2005): Siebenschläfer *Glis glis* (Linnaeus, 1766), in: Die Säugetiere Baden-Württembergs. Band 2: Seite 199-210.

Gerhard Mayer

Hilfe für Höhlenbrüter

Mit Theresia und Hubert Scholze unterwegs

Anfang der 1970er Jahre begann das Friedberger Ehepaar Scholze damit, in den Wäldern von Mergenthau Nisthilfen aufzuhängen. Damals hofften die beiden, dass die Arbeit an einem Wochenende erledigt sei und dass wenigstens einige der Nistkästen von Vögeln angenommen würden. Es kam aber ganz anders. Die Holzbetonkästen waren bereits nach der ersten Brutsaison „ausgebucht“. Weitere folgten, in Mergenthau 180. Blaumeisen, Tannenmeisen, Haubenmeisen, und Feldsperlinge u.a. bauten ihre Nester und brüteten.



Höhlenbrüter wie die Haubenmeise nutzen gerne künstliche Nisthöhlen, weil natürliche Baumhöhlen rar geworden sind.

Auch Säugetiere wie Bilche und Fledermäuse suchten die Nisthöhlen auf; aber auch Wildbienen, Tagfalter, Nachtfalter und Käfer. Fortan zog das Ehepaar Scholze wie weiland der „Boarische Hiasl“ durch Kissings Wälder, allerdings mit Schubkarren, Leiter und Werkzeugtasche. Die Scholzes wilderten nicht, sondern reinigten Nistkästen, weil eingetragenes Laub, Gräser, Rehhaare und Rindenplättchen überquollen. Künstliche Nisthöhlen sind nur von Nutzen, wenn sie regelmäßig gereinigt und repariert werden.

Im Laufe der Jahre zeigte es sich auch, dass Nistkästen aus Holzbeton auffrieren oder anderweitig zerbrechen. Dann werden die Schäden zuhause mit Spachtel, Mörtel und Kleber erneuert.



Hubert Scholze bei der Reparatur beschädigter Nisthöhlen (Fotos: G. M.)



Martina Flörchinger

Straßenbegleitgrün als Korridore biologischer Vielfalt

Natur kann nicht getrennt vom Menschen angesehen werden. Die Natur in unserem Landkreis hat sich in den letzten Jahrhunderten und Jahrtausenden unserer Kulturlandschaft angepasst. Extensive Weideflächen wechselten sich mit Flächen für den Ackerbau und Wald ab. Es entstanden Inseln der Vielfalt, vor Allem an Kräutern die in der offen gehaltenen Weidelandschaft gut gedeihen können. Wilde Pflanzen siedelten sich auf den Weideflächen an, als Beikräuter auf Ackerflächen und an Waldrändern und Fluren. Die Tierarten haben sich diesen Pflanzen angepasst.

Gerade Schmetterlinge sind sehr abhängig von speziellen Wiesenkräutern. Auch für Wildbienen, Hummeln und andere Insekten ist eine Vielfalt an Blütenpflanzen von Nöten. Durch die Zersiedelung der Landschaft ändern sich die Strukturen unserer Kulturflächen, in denen sich während Jahrhunderten der Co-Evolution zwischen Mensch und Natur entstanden sind.



In den letzten Jahrzehnten hat sich die Landwirtschaft stark intensiviert, die strenge Trennung von Kulturpflanzen und der Einsatz von Herbiziden lassen kaum Beikräuter zu. Die Weiden wurden intensiviert und durch Überdüngung wurden die Kräuter der Magerwiesen verdrängt. Der Raum zur Ausbreitung der Vielfalt hat sich stark dezimiert. Daher holt sich die Natur den Raum dort, wo sie ihn bekommt. Selbst kleine Flächen sind daher von großem Wert. Häufig sind gerade Strukturen in der Nähe von Siedlungen Orte, an denen sich Wiesenkräuter erhalten konnten: Auf Parkwiesen, in Gärten und auf Straßenbegleitgrün.

Früher waren große Flächen extensiver Weiden zusammengesetzt und durch Wald, Flüsse oder Siedlungen getrennt. Die Wiesen bildeten ein eigenes Ökosystem, bei dem der Genaustausch hauptsächlich zwischen den Pflanzen innerhalb der Wiese stattfand. Auf diese Weise bildeten sich verschiedene Arten und Unterarten der Pflanzen. Sie waren genau an den Standort angepasst.

Durch die Intensivierung der Landwirtschaft ging die Anzahl der Gebiete, in denen eine Vielzahl der Pflanzen wachsen kann, zurück. Dadurch wird der Genpool kleiner. Isolierte Naturschutzgebiete gehen die Gefahr ein, dass die Pflanzen an genetischer Vielfalt verlieren. Dies gefährdet die Fortpflanzungsfähigkeit und langfristig den Bestand der Art. Daher ist es wichtig, dass Naturschutzgebiete durch Korridore verbunden sind. Auf diese Weise kann ein genetischer Austausch zwischen den beiden Populationen stattfinden und die Fortpflanzungsfähigkeit der Art bleibt erhalten. Korridore ermöglichen es zudem den Arten, den Schwerpunkt ihrer Population in den Norden zu verlagern, wenn dies aufgrund des Klimawandels nötig wird.



Hauhechel-Bläuling *Polyommatus icarus* am Straßenrand der Umgehungsstraße in Friedberg Süd in Höhe der Lechleite

Straßen bilden zwar auf kleiner Ebene eine Barriere für die Verbreitung von Ar-

ten. Straßenbegleitgrün kann allerdings zu wichtigen Korridoren und Trittsteinen zwischen Biotopen der Wiesenpflanzen werden. Auf der barrierefreien geraden Linie können sich die Arten besonders schnell verbreiten. Auch dienen häufig die Autos der Samenverbreitung. Im Profil der Reifen werden Samen oft Kilometerweise weit verbreitet. Aus diesen Gründen ist es wichtig, das Straßenbegleitgrün nicht nur als Zweck anzusehen, sondern seine ökologische Bedeutung wahrzunehmen und zu verstärken.



Grünader-Weißling *Pieris napi* in Friedberg Süd

Projekte in Bamberg, Hannover und Mössingen haben bereits gezeigt, dass durch sogenanntes "Ökologisches Grünflächenmanagement" die Artenvielfalt an Straßenrandflächen deutlich gesteigert werden kann. Bei der Umstellung einer intensiven Rasenfläche zur Magerwiese lohnt sich ein Aufbrechen des Rohbodens und die Einsaat von Wiesenblumen. Die Samen dazu sollten allerdings in direkter Nähe gesammelt werden, da dies die standortangepassten Pflanzenarten sind. Wenn die Flächen bereits eine hohe Artenvielfalt vorweisen können, reicht es, das Management anzupassen. Das Biotop der Magerwiese ist besonders sensibel, da es einer gewissen Art der Pflege bedarf. Ursprünglich auf extensiv beweideten Flächen entstanden, ist es auf die regelmäßige Mahd angewiesen. Allerdings genügt eine Mahd pro Jahr, welche nach der Blütezeit der Kräuter erfolgen sollte. Um eine Überdüngung der Wiesen zu vermeiden, sollte das Mähgut abgetragen werden. Auf Dünger und Pflanzenschutzmittel kann ganz verzichtet werden. Durch den verringerten Aufwand der Mahd können Kosten und Ressourcen gespart werden.

Friedberg: Der Halbtrockenrasen an der Lechleite

Überlebensinsel? Minibiotop? Oder was?



Bei $10^{\circ} 59'14$ E, $48^{\circ}20'14$ N liegt ein Magerrasen mit der Flur-Nummer 1170 an der Lechleite mit einer Fläche von 2700 m^2 , allerdings um ca. 1200 m^2 verkleinert und aufgeteilt in einen größeren Teil nördlich und kleineren südlich durch ein Wäldchen aus Stiel-Eiche, Rotbuche, Hängebirke, Haselnuss und Sal-Weide, das sich nach der Nutzung als Jungviehweide über einen Zeitraum von mehr als 25 Jahren ausgebreitet hat, 1991 wurden diese 2700 m^2 als Landschaftsbestandteil (LB) unter Schutz gestellt.

Ab 1992 pachtete das Landratsamt Aichach-Friedberg das Grundstück für weitere 10 Jahre. Danach war der Landwirt nicht mehr an einer Weiterverpachtung interessiert. Das Landratsamt konnte jedoch durch Intervention von Herrn Georg Wenger 2012 einen neuen Pachtvertrag für weitere 10 Jahre abschließen.



Und hätte nicht die LBV-Kreisgruppe Aichach-Friedberg seit einigen Jahren mit einer (zunächst nicht alljährlichen) Mahd begonnen, wäre die Verbuschung weiter fortgeschritten mit einer vollständigen Verdrängung des Magerrasens. Immerhin hatte die steile Hanglage verhindert, die Fläche nach dem Ende der Beweidung landwirtschaftlich anderweitig zu nutzen. Trotz allem, man muss konstatieren, dass wir uns in der Größenordnung eines kleinen Streuobstgartens bewegen. Weshalb also dieser Aufwand, wo doch die Raumannsprüche der meisten Tiere, aber auch Pflanzen, nicht erfüllt werden können, und wenn, wie lange können sie auf dieser kleinen Fläche überdauern? Zur Beantwortung der Frage bietet es sich nun an, ins Detail zu gehen.

Eine Art, die regelmäßig hier reproduziert, ist die **Zauneidechse**; jedes Jahr trifft man auf juvenile Tiere vom Frühjahr bis zum Herbst.



Wie groß die Population ist, lässt sich nur durch aufwändige Untersuchungen feststellen. Auch ist fraglich, ob für die dauerhafte Besiedlung noch eine ausreichende Fläche vorhanden ist, nachdem die südlich gelegene Sandgrube schon vor Jahren vollständig verfüllt wurde. Für ein langfristiges Überleben einer isolierten Zauneidechsenpopulation sollte eine Lebensraumgröße von 7,5 ha zur Verfügung stehen (Märtens & Stephan, 1997). Im vorliegenden Fall ist zu prüfen, ob Zauneidechsen in der Umgebung des Halbtrockenrasens vorkommen, wie groß diese Flächenanteile sind und ob eine Metapopulation besteht. Ich gehe aber davon aus, dass Handlungsbedarf besteht, für die Zauneidechse zusätzliche Habitate in den anschließenden Bereichen zu schaffen.

Bemerkenswert ist die **Flora** des Halbtrockenrasens. "Die Magerasen an der Lechleite stellen einen Übergang von den Lechtalheiden zu den Trockenstandorten im Hügelland dar. Bedingt durch die unmittelbare Nähe zum Lechtal einerseits und den Böden des Hügellandes andererseits, kommen hier Pflanzen beider Lebensräume vor" (Naturschätze im Wittelsbacher Land, 2014, S. 79). Der größere Teil des Bodens ist sandig und kalkhaltig, geologisch ist der Magerrasen der Oberen Süßwassermolasse zuzurechnen. Unser Mitglied Hans Demmel hat seit 2002 bis heute die Blütenpflanzen des Trockenhangs kartiert und im LBV-Report 2012 (S. 36-39) ausführlich darüber berichtet. Seine Liste enthält **90 Arten**, darunter so bedeutsame wie **Ästige Grasilie, Berg-Klee, Frühlings Schlüsselblume, Großer Ehrenpreis, Großblütige Braunelle, Dolden-Habichtskraut, Nickendes Leimkraut, Karthäuser-Nelke, Ovalblättriges Sonnenröschen, Behaarter Leindotter, Knäuel-Glockenblume, Turmkraut, Silberdistel und Wiesen-Salbei**. Vorsicht ist jedoch geboten: Während des Kartierungszeitraums konnte Hans Demmel folgende Arten nicht mehr nachweisen: Gewöhnliche Küchenschelle, Kelch-Steinkraut

und Helm-Knabenkraut. Auch die 1986 von Georg Radmüller nachgewiesene Türkenbund-Lilie ist verschollen. Folge unzureichender Pflege oder erhöhtes Aussterberisiko wegen zu kleiner Fläche? Auch hierzu möchte ich Lösungsansätze aufzeigen.

Man hätte es kaum vermutet: **36 Tag- und Nachtfalterarten** wurden bisher registriert.



Aus der Familie der Bläulinge: Kleiner Feuerfalter *Lycaena phlaeas*

Um nicht den Bericht mit Namen zu überfrachten, beschränke ich mich auf die gefundenen Tagsschmetterlingsarten: Zitronenfalter, Postillion, Goldene Acht, Aurorafalter, Großer und Kleiner Kohlweißling, Rapsweißling, Kleiner Feuerfalter, Gemeiner Bläuling, Kleiner Fuchs, Landkärtchen, Tagpfauenauge, Distelfalter, Schachbrett, Brauner Waldvogel, Gelbwürfeliges Dickkopffalter, Rostfarbiges Dickkopffalter, Schwarzkolbiges Braun-Dickkopffalter, Braunkolbiges Braun-Dickkopffalter. Für überlebensfähige Populationen muss jedoch der Bestand an Blütenpflanzen auf größerer Fläche erheblich erhöht werden.

Für **Wildbienen** stellt der Hang ein wichtiges Habitat dar. Hans Demmel konnte allein 10 Arten der schwierig zu bestimmenden Tiergruppe nachweisen, darunter 2 **Grabwespenarten**, 2 **Arten der Erdbiene**, besonders die hier häufige **schwarze Erdbiene**, **Stein-, Wald und Dunkle Erd-Hummel**. Hier ist es notwendig, sandigen Rohboden zu erhalten für die Anlage von Nestern, dies gilt ebenso für die Eiablageplätze der Zauneidechse (der Fuchs unterstützt uns dabei, indem er bei der Anlage seines Baues viel Sand ans Tageslicht befördert).

Auch 10 **Heuschreckenarten** fand H. Demmel: **Gemeine Eichenschrecke**, **Roesels Beißschrecke**, **Grünes Heupferd**, **Feldgrashüpfer(I)**, **Nachtigall-Grashüpfer**, **Wiesengrashüpfer**, **Gemeiner Grashüpfer**, **Rote Keulenschrecke**, **Rotleibiger Grashüpfer(I) und Gemeine Dornschröcke**. Ich fand während des letzten Arbeitseinsatzes 2014 noch die **Gewöhnliche Strauchschrecke** und vor allem an drei Plätzen die **Gemeine Sichelshrecke**, ein Neuzuwanderer aus Nordbayern, der erst nach 2001 südlich der Donau in Bayerisch-Schwaben nachgewiesen wurde, 2010 auch in unserem Bereich bei Ostendorf und Todtenweis (K. Kuhn, 2011 und E. Pfeuffer, 2013, Berichte des Naturwissenschaftlichen Vereins für Schwaben). 2011 stellte ich die Art in der Sandgrube Au/Rehling und in der Edenhauser Heide fest, 2012 in der Sandgrube Schorn und auf dem Gumpfenberg. 2014 dann auch an weiteren sechs Plätzen im Landkreis AIC. Allen Fundorten, wie auch bei unserem Trockenhang, ist gemeinsam, dass es sich um ausgewiesene Habitate handelt, die für eine Wiederbesiedlung oder Neuansiedlung von Tieren und Pflanzen die notwendige Beschaffenheit bewahrt haben.

Auch wenn sich bei den Tagfaltern keine Arten der Roten Liste finden, ist das Vorkommen trotzdem bemerkenswert, da sich mittlerweile in den meisten Gebieten des Landkreises eine solche Vielfalt an in Bayern häufigeren Arten nur noch selten findet. Allerdings ist anzunehmen, dass die meisten gefundenen Schmetterlingsarten nur Blütenbesucher sind und sich nicht hier fortpflanzen. Dafür ist der Bereich zu klein.

Auch wegen des Vorkommens von 2 Arten der Roten Liste ist das Arteninventar der Heuschrecken beachtlich. Die Raumannsprüche von Heuschrecken sind nicht sehr groß, doch sollte auch hier eine Vergrößerung des Lebensraumes angestrebt werden.

Beim letzten Arbeitseinsatz am 27.9.2014 wurden zwei der typisch kugelförmigen Grasnester der **Zwergmaus** gefunden. Ich suchte die Hochnester bisher immer vergeblich im kleinen Schilffareal am Fuß des Hanges. Das nächste Vorkommen befindet sich weiter nördlich in den Schilfbereichen neben der Umgehungsstraße Lindenau/Rederzhausen. Nach R. Kraft: "Mäuse und Spitzmäuse in Bayern" ist die

Zwergmaus in Bayern sehr selten, was durch die spezifischen Lebensraumsprüche bedingt sei. Die Zwergmaus ist eine Art der Vorwarnstufe der Roten Liste Bayerns. Es ist jedoch zu befürchten, dass sich die Mahd ungünstig auf das Vorkommen auswirken könnte, da hohe vertikale Grasstrukturen für die Zwergmaus notwendig sind. So hat andernorts nachweislich großflächige Mahd von Landschilf zum Verschwinden der Art geführt. Es sollte daher der kleine Schilfbestand am Rand des Trockenrasens nicht gemäht und eher noch vergrößert werden. Allerdings befinden sich weiter nördlich in Hanglage noch weitere kleinflächige Landschilfbestände.

Erfreulich ist auch der Nachweis der **Blindschleiche** und des **Laubfrosches**. Letzterer hat hier einen Sommer- und wohl auch Winterlebensraum. Es wurden am Hang sowohl Juvenile als auch Alttiere beobachtet. Die Reproduktionsorte liegen sowohl nördlich und südlich des Hanges. Daraus lässt sich das Wandervermögen des Laubfrosches abschätzen. Unter der Annahme, dass die Laubfrösche aus dem Bereich der nördlich liegenden Laichplätze eingewandert sind, ergeben sich Wanderstrecken von ca. 375, 500 und 750 m; aus dem südlichen Laichgebiet von ca. 1000 m. Den weitesten Weg ins Sommerquartier hatte ein sog. Herbstfrüher am Paardurchbruch mit ca. 1250 m zurückgelegt.

Management

Die jährliche Mahd des Halbtrockenrasens durch unsere Kreisgruppe, immer zur gleichen Zeit, damit sich die Vegetation darauf einstellen kann, ist Voraussetzung, um eine Verbuschung zu verhindern und um den Bestand der Blütenpflanzen zu erhalten. Wegen der Steilheit des Geländes ist nur der Einsatz von Freischneider, Sense und Sichel möglich. Letztere hat sich am wirkungsvollsten erwiesen, da der Schnitt näher am Boden angesetzt werden kann und der Rohboden optimal freigelegt wird. Der September scheint nach den bisherigen Erfahrungen als Mahdzeitpunkt am günstigsten zu sein, zumal seit 2013 das Mähgut nicht mehr im Wäldchen entsorgt wird (wo es als Überwinterungsplatz z.B. von Reptilien, Insekten und Kleinsäugern dienen könnte), sondern ca. 150 m nördlich auf geeegtem Hangbereich ausgebracht wird zur erhofften Ausbreitung der Flora des Trockenrasens. Hier wird auf jeden Fall für die Zauneidechse eine Möglichkeit zur Ansiedlung über Zuwanderung durch Jungtiere geschaffen. Dies hat bereits 2013 auf dem südlichen, neu hergerichteten Trockenstandort funktioniert. Die Stadt Friedberg unter maßgeblicher Mitwirkung von Frau Andrea Fendt hat uns erlaubt, auf den städtischen Ausgleichsflächen im Bereich der (zurzeit noch botanisch uninteressanten) Hangwiesen durch Umbruch Magerstandorte zu schaffen. Es wird sich

zeigen, wie schnell und wie vielen Blütenpflanzen es gelingt, durch die Mahdübertragung auf der nun über 1000m² großen Versuchsfläche sich anzusiedeln. Es gibt noch einige Bereiche, vor allem auch südlich-östlich, die sich zur Optimierung als Halbtrockenrasen eignen. Es sollte weiterhin unter der Regie des Landratsamtes versucht werden, Flächen hier zu pachten oder zumindest die Eigentümer zu überzeugen, diese Flächen offen zu halten. Hier könnte dann auch das Mahdgut vom Halbtrockenrasen auf diese Hangbereiche durch uns ausgebracht werden. Für den Besitzer würde sich als Nutzung zum Beispiel eine hervorragende Bienenweide anbieten.

Mit jedem zusätzlichen Quadratmeter, der im Sinne des Artenschutzes gestaltet wird, vermindert sich das Aussterberisiko für die oben genannten Blütenpflanzen und Tiere.

Die Pflegemaßnahmen, deren Kontinuität zwingend zu gewährleisten ist, müssen weiterhin wissenschaftlich begleitet und dokumentiert werden. Somit versteht sich der jetzige Bericht auch als Fortsetzung der vorausgegangenen Veröffentlichung von Hans Demmel. Dabei kann es nur von Nutzen sein, wenn man die gemachten Erfahrungen mit jenen austauscht, die sich ebenfalls um die Pflege und Erhaltung von Halbtrockenrasen im Landkreis (ich denke an insgesamt 13 weitere Trockenstandorte) kümmern: In erster Linie die Untere Naturschutzbehörde und der Landschaftspflegeverband, aber auch Ortsgruppen des BN und Landwirte, die im Rahmen von staatlichen Förderprogrammen die Flächen mähen.

Der Halbtrockenrasen an der Lechleite westlich Rederzhausen. Überlebensinsel? Minibiotop? oder was?

Sandflora, Sandfauna

Das Hügelland in unserem Landkreis besteht aus dem tertiären Abtragungsschutt der Alpen, altpleistozänen Schottern und dem Material, das von den großen Alpenflüssen während und nach den Eiszeiten in Richtung Donau transportiert wurde. Am Ende der Eiszeiten wurden stellenweise auch mächtige Lößpakete abgelagert. So ist das Material, das man im Tertiären Hügelland antreffen kann, sehr vielfältig. Ob sandig, lehmig oder tonig, karbonathaltig oder karbonatfrei, hier steht die ganze Bandbreite an Lockermaterialien zur Bodenbildung zur Verfügung.

Zwischen Lech-, Donau- und Paartal zieht sich ein Gebiet hin, an dem immer wieder Sandboden vorherrscht. Im Landkreis Neuburg-Schrobenhausen sind einige Sanddünen inzwischen sogar als Geotope ausgewiesen.

Im Landkreis Aichach-Friedberg sind besonders im Norden oft Sandböden anzutreffen, die aber oft nur noch an Abbaustellen als solche zu erkennen sind. In Waldgebieten mit großem Sandanteil gedeiht als forstwirtschaftlich nutzbare Baumart oft nur die Wald-Kiefer. In Sandgruben, sandigen Waldrändern und sandigen Feldwegen konnte ich im Landkreis folgende Pflanzenarten feststellen, die an anderen Standorten der Konkurrenz mit anderen Pflanzen nicht standhalten können oder bevorzugt auf Sandboden gedeihen:

Botanischer Name	Deutscher Name	Familie	Rote Liste Bayern
<i>Petrorhagia prolifera</i>	Sprossende Felsennelke	Nelkengewächse	Vorwarnstufe
<i>Spergularia rubra</i>	Rote Schuppenmiere	Nelkengewächse	Vorwarnstufe
<i>Potentilla argentea</i>	Silber-Fingerkraut	Rosengewächse	Vorwarnstufe
<i>Potentilla recta</i>	Hohes Fingerkraut	Rosengewächse	Vorwarnstufe
<i>Trifolium arvense</i>	Hasen-Klee	Schmetterlingsblütler	Vorwarnstufe
<i>Jasione montana</i>	Berg-Sandglöckchen	Glockenblumengewächse	Vorwarnstufe
<i>Artemisia campestris</i>	Feld-Beifuß	Korbblütler	Vorwarnstufe
<i>Filago arvensis</i>	Acker-Filzkraut	Korbblütler	gefährdet
<i>Filago lutescens</i>	Gelbliches Filzkraut	Korbblütler	vom Aussterben bedroht
<i>Filago minima</i>	Zwerg-Filzkraut	Korbblütler	gefährdet
<i>Corynephorus canescens</i>	Silbergras	Süßgräser	gefährdet
<i>Phleum phleoides</i>	Steppen-Lieschgras	Süßgräser	Vorwarnstufe
<i>Vulpia myuros</i>	Mäuseschwanz-Federschwingel	Süßgräser	gefährdet



Gelbliches Filzkraut, vom Aussterben bedroht



Blütenstand des Gelblichen Filzkrauts



Berg-Sandglöckchen, äußerst selten im Wittelsbacher Land

Zwei weitere interessante Pflanzenarten:

<i>Viscum laxum</i>	Kiefern-Mistel	Mistelgewächse	Halbschmarotzer auf Kiefer
<i>Cuscuta epithymum</i>	Quendel-Seide	Windengewächse	Schmarotzer auf Thymian

Besonders für das vom Aussterben bedrohte **Gelbliche Filzkraut**, das laut Verbreitungsatlas der Farn- und Blütenpflanzen Bayerns an den meisten bekannten Fundorten nach 1945 verschwunden ist, haben wir eine besondere Verantwortung. Auch aus diesem Grund haben viele Freiwillige des LBV im September 2014 unser Kiefernwäldchen bei Schnellmannskreuth von Müll gesäubert und dort Mähgut mit Sandflora ausgebracht. Wir hoffen, dass sich dort einige der oben genannten Arten ansiedeln werden. Außerdem sind die Sandböden und –wände auch bei vielen Insektenarten als Brutstätten und Jagdgebiete beliebt.



Im Sand brütende Wildbiene an der Leite in Friedberg Süd (Gattung *Andrena*)

Nicht zu vergessen sind die Steilhänge in Sandgruben als wichtige Brutstätten für die **Uferschwalbe**. Deren Verbreitungsschwerpunkt in Bayern hat die Nordgrenze Donau, im Osten etwa die Linie Ingolstadt-München, im Süden die Linie München-Memmingen und im Westen die Landesgrenze. In manchen Jahren brüten auch **Bienenfresser** in unseren Breiten

Quellen:

Bayerisches Landesamt für Umwelt (2014): Tertiärhügelland, Iller-Lech-Platte, Donautal
Schönfelder, Bresinsky: Verbreitungsatlas der Farn- und Blütenpflanzen Bayerns
Bozzel, Geiersberger, Lossow, Pfeifer (2005): Brutvögel in Bayern

LBV-Kreisgruppe Aichach-Friedberg

Vorsitzender	Gustav Herzog, Distelweg 12, 86573 Obergriesbach, Tel. 08251/88 54 22
Stellvertreter	Dr. Hans Günter Goldscheider, Am Dobelberg 9, 86316 Friedberg, Tel. 0821/781578
Schriftführer	Andreas Schuler, Bitzenhofer Weg 11, 86453 Dasing, Tel. 08205/7350
Schatzmeister	Herbert Maier, Geltendorfer Str. 24, 86316 Friedberg, Tel. 0821/2679461
Revisor	Michael Höret, Am Alten Hessenbach 1, 86156 Augsburg, Tel. 0821/60 707 42
Revisor	Wolfgang Pfeiffer, Hofmarkstr. 7, 86316 Friedberg, Tel. 08208/1660
Delegierter	Hans Demmel, Bgm.-Schmid-Str. 9 a, 86316 Friedberg, Tel. 0821/607151
Beisitzer	Gerhard Mayer, Am Harfenacker 10, 86316 Friedberg, Tel. 0821/60 38 64

Verwaltung und Ausgabe der Fachzeitschriften **“Der Falke”**, **“Vogelwelt”** u. **“Vögel”**:
Reinhold Krogull, Angerstr. 3, 86510 Ried, Tel. 08233/2748

Vorläufiges Programm 2015

Monatstreff/Stammtisch: **Jeden 1. Donnerstag im Monat** (Ferien ausgenommen bzw. Ferientermine nach Absprache) um **19:00 Uhr** im Nebenzimmer der Sportgaststätte „Vitalis“ bei der Sporthalle des TSV Friedberg, Hans- Böller- Straße 3 (zwischen Tennisplätzen u. Bahndamm).

Themen:

Kartierung von Brutvögeln, Libellen, Tagfaltern, Amphibien, Reptilien, Kartierung der Flora (z.B. heimische Orchideen); Pflege von Fledermausquartieren und -höhlen, Montage von Nisthilfen (Dohle, Hohлтаube, Wasseramsel u.a.), Landschaftspflege, Digitalfotografie

Umweltpreis für Dr. Uwe Bauer

Im März 2014 verlieh Landrat Christian Knauer den Umweltpreis 2013 des Landkreises Aichach-Friedberg an Dr. med. Uwe Bauer.



Dr. Uwe Bauer

In seiner Laudatio würdigte der Landrat die über vier Jahrzehnte währende ehrenamtliche Arbeit für Flora und Fauna im bayerischen Schwaben mit Schwerpunkten in den Regionen Augsburg und Aichach-Friedberg.

Die Mitarbeit an Grundlagenwerken des Bayerischen Landesamts für Umwelt spiegelt nur einen Teil der Bandbreite seines Wirkens wider:

- Libellen in Bayern (1998)
- Fledermäuse in Bayern (2004)
- Heuschrecken in Bayern (2003)
- Brutvögel in Bayern (2005)

So veröffentlichte Uwe Bauer auch in den Jahrbüchern der Ornithologischen Gesellschaft Bayern, des Naturwissenschaftlichen Vereins für Schwaben (NWV) und im LBV-Report der Kreisgruppe Aichach-Friedberg Ergebnisse seiner Feldarbeit. Der Schutz bedrohter Vogelarten lag Bauer besonders am Herzen. Eine Lücke in der regionalen Fachliteratur schloss Uwe Bauer im Jahre 2000 mit seinem Werk „Die Brutvögel von Augsburg“, das als Sonderband des NWV erschien.

Das Fachwissen und die Erfahrung des Preisträgers nutzt seit Jahren der Landkreis Aichach-Friedberg, wenn es um Erwerb, Gestaltung und Optimierung von Ausgleichsflächen für den Naturschutz geht. So brachte sich Uwe Bauer u.a. im Lechtal und im Donaumoos ein, wo nachhaltige Schutzmaßnahmen getroffen werden konnten. Landrat Knauer bezeichnete die ehrenamtliche Artenschutzarbeit Uwe Bauers als eine herausragende Lebensleistung. G.M.

Nachruf Jürgen Czermak †

Am 9. November 2014 verstarb unser LBV-Mitarbeiter Jürgen Czermak im Alter von 54 Jahren. Seit 1977 war er Mitglied im Landesbund für Vogelschutz in Bayern, zunächst in der LBV-Kreisgruppe Augsburg, ab 1995 beim LBV Aichach-Friedberg.

Sein exzellentes ornithologisches Fachwissen brachte er jahrelang als Kartierer ein in die Publikationen des Bayerischen Landesamts für Umwelt „Brutvögel in Bayern“ (2005) und „Atlas der Brutvögel in Bayern“ (2012).

Der plötzliche Tod unseres langjährigen Mitglieds und Mitstreiters hat uns sehr betroffen. Als wir zur *Jahrtausendwende 2000* die Kartierung des Arten- und Biotopschutz-Projekts Ecknachtal ehrenamtlich übernahmen, erklärte sich Jürgen spontan zur Mitarbeit bereit. Bei vielen Begehungen an der Ecknach und später an der Weilach bewunderte ich seine Kenntnisse in Literatur und praktischer Feldarbeit. Ich durfte viel von ihm lernen.

Jürgen Czermak kannte die Lebensräume in unserem Landkreis Aichach-Friedberg. Das Prädikat „Mitstreiter“ traf auf ihn dann zu, wenn es darum ging, Defizite im Naturschutz aufzuzeigen. So konnte er das nächtliche Massensterben der Amphibien bei Hofheggenberg nicht mehr mit ansehen und organisierte mit Helfern der Ortsgruppe Merching im Bund Naturschutz, deren Vorsitz er auch innehatte, und mit Unterstützung der unteren Naturschutzbehörde Rettungsmaßnahmen.

Für den Artenschutz im Landkreis Aichach-Friedberg war Jürgen Czermak ein Glücksfall. Seine Einsatzbereitschaft für die Allgemeinheit war beispielhaft. Wir werden Jürgen Czermak vermissen.

Gustav Herzog

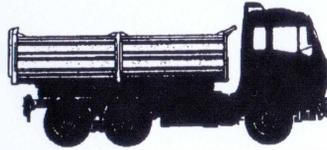
Vorsitzender der Kreisgruppe Aichach-Friedberg

im LBV Bayern



**Der Beton- und Kiesfachmann
in Ihrer Nähe**

Kienmoser Transporte



Mühlhauser Frischbeton



Mühlhausen

Werk: Tel. 08207/308

Büro: Tel. 08257/8066

Fax 08257/8070



Denken und handeln für morgen.

Gesellschaftliche Verantwortung zu übernehmen ist für uns selbstverständlich. Daher engagieren wir uns in zukunftsweisenden sozialen, kulturellen und ökologischen Projekten in unserer Stadt und Region.



Stadtsparkasse
Augsburg

Die Zukunftsparkasse